

Gemeindebrief



**Du siehst mich
(1. Mose 16,3)**

6. März bis 11. Juni 2017

www.erloeserkirche-rodenkirchen.de



Geistlicher Impuls.....	4
Presbyterium und Pfarrer berichten.....	6
18.12.2016: Jubiläumsfeier für Pfarrer Michael Miehe	6
Jubelkonfirmation	8
Reformationsjubiläum.....	9
Reformation in Köln - eine wechselhafte Geschichte	9
Martin Luther und die Musik, Teil I.....	12
Zurück zu Luther?.....	17
Luther lesen	20
Luther bei die Fische	21
Luther meets Bach	22
Gottesdienste im Jahreslauf und im Lebenslauf.....	23
Konfirmation 2017	26
Musik in der Erlöserkirche ..	28
Rückblicke.....	28
Ausblicke	30
Kinder und Familie	36
Jugendliche.....	38
Erwachsene	42
Senioren.....	42
Termine der Seniorenrunde	42
Hilfebedürftige und Diakonie.....	43
Trödelmarkt der Kleiderkammer.....	45
Presbyterium.....	46

Foto links: Altar der Erlöserkirche mit Abendmahlsgeschirr (aus der Reihe: "Kunst in der Erlöserkirche")

Impressum

Titelbild und Fotos S. 2, 4, 7, 8, 23, 26, 27 (links), 46: Dr. Elke Glatzer;
Fotos: S. 18: Michael Miehe; S. 27, 38, 41: Manuela Hainke; S. 28: Hans-Georg Reich-Heynen; S. 32: Tanja Eichmann; S. 33: AntoniterCityTours;
S. 36: Ev. Kindergarten Rodenkirchen

Auflage: 3000 Stück

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Rodenkirchen

Redaktion: Dr. Elke Glatzer, Barbara Mulack, Christiane Reich, Michael Miehe (verantwortlich)

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, Groß Oesingen

„Du siehst mich“



Liebe Gemeinde,

manche Menschen fühlen sich unwohl, wenn sie direkt angesehen werden - besonders, wenn sie den Eindruck haben, dass sich alle Blicke auf sie richten. Sie erleben sich als diesen Blicken ausgeliefert und werden unsicher in ihrem Verhalten.

Andere hingegen stehen gern im Rampenlicht. Sie finden es geradezu bedrückend, wenn sie das Gefühl haben, dass keiner sie beachtet, dass niemand sie bemerkt. Sie wollen nicht in der Menge untergehen, sondern sehnen sich nach Aufmerksamkeit.

Die Entwicklung der sozialen Medien

macht es gegenüber früheren Zeiten sehr viel einfacher, von möglichst vielen Menschen angesehen und wahrgenommen zu werden. Viele schicken nahezu pausenlos Bilder von sich ins Netz, ob über Facebook, WhatsApp, Instagram oder Snapchat. Auf diese Weise kann ich dafür sorgen, dass andere mich sehen, gleichzeitig kann ich aber auch andere sehen und an ihrem Leben teilnehmen, ohne mit ihnen in direkter Verbindung zu stehen.

Gehören Sie eher zu der einen oder zu der anderen Gruppe? Ist es Ihnen unangenehm, wenn Sie intensiv angeschaut werden, oder vermissen Sie es, wenn es nicht geschieht?

„Du siehst mich“ - so heißt die Lösung des Deutschen Evangelischen Kirchentags, der vom 24. bis 28. Mai 2017 in Berlin und Wittenberg stattfinden wird. Das Motto ist dem 1. Buch Mose, Kapitel 16, Vers 3 entnommen.

Dahinter steht eine durchaus dramatische Geschichte. Abraham, der Urvater Israels, und seine Frau Sara bleiben kinderlos. Um den Fortbestand der Familie zu garantieren, rät Sara ihrem Mann, ein Verhältnis mit der Dienerin Hagar anzufangen, damit diese schwanger wird.

Der Plan gelingt, doch nun fühlt sich Sara von der schwangeren Hagar zurückgesetzt. Sie fängt an, Hagar

zu demütigen, bis diese keinen Ausweg mehr weiß und in die Wüste läuft, dem sicheren Tod entgegen. Doch sie findet eine Quelle, an der ihr ein Engel begegnet. Der Engel schickt sie zwar wieder zurück zu Abraham und Sara, aber er gibt ihr eine Verheißung mit: Ihre Nachkommen werden zahlreich sein, und ihr Sohn Ismael wird seinen Brüdern trotzen und als freier Mensch im Land wohnen. Zu diesem Engel sagt Hagar „Du bist ein Gott, der mich sieht“.

Von Gott angesehen zu werden, begründet die Würde des Menschen als Gottes Geschöpf. Gottes Sehen ist nicht der kalte Blick eines neutralen Beobachters, sondern ein mitfühlender Blick, der das Gegenüber als Person inmitten ihrer Situation wahrnimmt. Das erlebt Hagar: Sie wird als Mensch wahrgenommen, nicht nur als Dienerin mit der Funktion als Leihmutter. Ihre Not wird erkannt und ebenso ihr Wunsch, für sich und ihr ungeborenes Kind eine Perspektive zu haben.

„Du siehst mich“. Wie geschieht das, dass Gott uns ansieht? Die Geschichte von Hagar erzählt nicht von einer direkten Gottesbegegnung, sondern von einem Engel, der mit Hagar spricht. Sie lässt, wie die Bibel auch sonst, zwar völlig offen, wie dieser Engel aussieht, aber meint eindeutig eine echte Begegnung, eine sichtbare Gestalt, die Hagar gegenübertritt.

Das weist uns in eine bestimmte Richtung. Die Bibel redet von der „Gottebenbildlichkeit“ des Menschen. Heißt das also, dass Gott uns aus den Augen eines jeden Menschen anblickt? Ist jeder tiefe Blick in die Augen eines anderen schon eine Gottesbegegnung? Unser Titelbild lässt diese Deutung zu. Und auch in manchen biblischen Geschichten wird gerade diese Vorstellung vertieft.

So in der Geschichte von Jakob und Esau, die sich im 1. Buch Mose, Kapitel 27-34 findet. Zur Erinnerung: Jakob hat seinen Zwillingbruder Esau betrogen und muss vor dessen Rache fliehen. Erst Jahre später wagt er zurückzukehren, ist aber äußerst unsicher, wie sein Bruder ihm begegnen wird. Doch als er Esau sieht und dieser ihn freundlich behandelt, sagt Jakob: „Ich sah dein Angesicht, als sähe ich Gottes Angesicht, und du hast mich freundlich angesehen“ (1. Mose 33,10).

Christen wissen sich selbst angesehen und angenommen. Das eröffnet die Möglichkeit, sich anderen zuzuwenden. Gesehen zu sein und selbst hinzusehen lässt Solidarität entstehen, Solidarität mit denen, die nahe sind, und denen, die fern sind. Wir sind als gesehene und sehende Menschen verbunden. Genaues Hinsehen ist oft genug notwendig.

Michael Mieke

18. Dezember 2016: Jubiläumsfeier für Pfarrer Michael Miehe

Am 4. Advent 1991 wurde Pfarrer Michael Miehe als Pfarrer des damals noch zweiten Rodenkirchener Pfarrbezirkes in der Erlöserkirche in sein Amt eingeführt. 25 Jahre später – wieder zum 4. Advent - hatte das Presbyterium zum Anlass dieses Dienstjubiläums eingeladen zu einem Festgottesdienst mit Pfarrer Dr. Bernhard Seiger, Superintendent des Kirchenkreises Köln- Süd. Da damals ein Jahr vor der Amtseinführung auch die Ordination in der Erlöserkirche stattgefunden hatte, wurde quasi ein Doppeljubiläum gefeiert.

Zur musikalischen Gestaltung des Gottesdienstes hatten sich unter Leitung von Kantorin Barbara Ricarda Mulack drei der Gemeindechöre – die Kantorei Rodenkirchen, der Projektchor und der Chorkreis Plus – zusammengeschlossen und in der Art eines Ansingehores sowie im Wechsel mit der Gemeinde gesungen. Einzelnen musikalischen Elementen des Gottesdienstes verlieh Burkhard Müller mit dem Saxophon eine besondere Klangfarbe.

In seiner Ansprache stellte Superintendent Dr. Seiger an den Anfang die Frage, was eigentlich im allgemeinen Verständnis typisch sei für einen evangelischen Pfarrer unserer Zeit

und skizzierte den Beruf in all seinen Facetten, auch in den vielen nicht sichtbaren. So entwickelte Herr Dr. Seiger anschaulich, was Michael Miehe persönlich ausmache als Theologe, Pfarrer und Mensch und welche Begabungen und Fähigkeiten er immer wieder neu einbringe in seinem „Dienst an den Menschen hier in Rodenkirchen und am Wort Gottes“, wofür der Superintendent dem Jubilar herzlich dankte.

Im Anschluss an den Gottesdienst trafen sich Gemeinde und Gäste im Gemeindesaal zu einer kleinen „weltlichen“ Feier. Sie wurde wieder musikalisch eröffnet und beendet von Barbara Ricarda Mulack und Burkhard Müller mit Improvisationen für Klavier und Saxophon.

Danach ging es musikalisch weiter mit einem kleinen Ständchen, das Kinder des Kindergartens mit Leiterin Heike Ernst und Mitarbeiterinnen ihrem Pfarrer darboten. Sie überreichten Herrn Miehe anschließend ein Bild mit seinem Lieblingstier, einem Wal.

Der Einladung zu dem Festtag waren viele Menschen gefolgt, dazu auch Vertreter aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen, zum Beispiel aus Politik, Schule, den beiden Kirchen und dem Bürgerverein. Neben Grußworten von Bezirksbürgermeister Mike Homann, dem 1. Vorsitzenden der Bürgervereinigung Rodenkir-



chen Dieter Marezky und einer Abordnung der Ernst-Moritz-Arndt-Schule (Hildegard Höhfeld-Kalter, Heike Brohsonn und Ute Kochsiek) fanden auch Pfarrer i. R. Winfried Landgrebe und von der Nachbargemeinde Sürth-Weiß Pfarrer Gerald Warnecke sowie ehemalige und aktuelle Mitglieder des Presbyteriums (Wolfgang Robie, Dr. Uwe Steingröver, Dr. Christoph Boettcher) sehr persönliche Worte über die zum Teil lange Zusammenarbeit mit Pfarrer Miehe.

In einem sketchartigen Dialog nahmen Pfarrerin Kathinka Brunotte und Jugendmitarbeiterin und Gemeinsekretärin Manuela Hainke augenzwinkernd Stärken und vermeintliche Schwächen von Pfarrer Miehe aus der Mitarbeiterperspektive in den Fo-

kus und plauderten aus dem „Nähkästchen“ von Dienstag, Konfirmezeiten und Mitarbeiterausflügen. Dazu gehört der Wal aus der Geschichte des Propheten Jona. Um die Geschichte von Jona anschaulich zu machen, hatte Pfarrer Miehe schon in seinem Vikariat von einem Wal geträumt, der ganze Menschen verschlucken kann. Nun schenkten ihm die beiden Damen sein Lieblingstier als Handpuppe, in der wenigstens Playmobil-Menschen verschwinden können (siehe Fotos oben).

Die Feier klang aus mit einem Imbiss, bei dem die Gäste Gelegenheit hatten zu einem unterhaltsamen Miteinander und persönlichen Gesprächen mit dem Jubilar.

Christiane Reich

Jubelkonfirmation

Die eigene Konfirmation ist ein ganz besonderes Fest, früher wahrscheinlich noch mehr als heute. Dennoch erleben Jugendliche auch heute diesen Tag und das damit verbundene Fest als etwas ganz Besonderes. In der nächsten Ausgabe des Gemeindebriefes werden Sie das Foto von (hoffentlich) strahlenden Jugendlichen an ihrem großen Tag sehen.

Auch schon in dieser Ausgabe zeigen wir Ihnen ein solches Bild. Allerdings sind die Konfirmanden nicht mehr 14 Jahre alt. Am 30. Oktober 2016 haben wir in der Erlöserkirche Jubelkonfirmation gefeiert. An zwei Goldene und sogar drei Diamantene Konfirmationen haben wir in diesem Gottesdienst festlich erinnert.

Noch einmal den eigenen Konfirmationspruch zugesprochen bekommen. Eine Konfirmationspredigt hören. Gesegnet werden. Fast wie damals und doch ganz anders. Im Anschluss an den Gottesdienst haben wir gemeinsam gefeiert. Darüber gelacht, wie aufgeregt alle waren, uns ausgetauscht, wie der große Tag gefeiert wurde und was sich seitdem verändert hat. Ein schönes Fest und ein schöner Tag. Wir nutzen die Gelegenheit und gratulieren unseren Jubelkonfirmanden noch einmal herzlich!

Ihre Konfirmation liegt auch schon 50 oder mehr Jahre zurück? Dann melden Sie sich doch einfach zur nächsten Jubelkonfirmation 2018 an.
Kathinka Brunotte



Reformation in Köln - eine wechselhafte Geschichte

„Anno 1529 sind zwei, Adolphus Clarenbach und Petrus Fliesteden, zu Köln als Ketzer von den Theologis verdammt worden, und sind zu Melaten zu Asche verbrannt worden ... Sie sind bei ihrem Vornehmen und ihrer Meinung bis in den Tod verblieben.“¹

So schilderte der Kölner Ratsherr Hermann von Weinsberg die unrühmlichen Ereignisse um die ersten beiden evangelischen Märtyrer im Rheinland.

Adolf Clarenbach, 1495 bei Lennep geboren und als Lehrer der alten Sprachen ausgebildet, wurde durch die reformatorischen Schriften Luthers geprägt und in seinem Urteil über die zeitgenössischen Missstände innerhalb der katholischen Kirche bestärkt. Als Nichttheologe hielt er in Privathäusern Vorlesungen und warb auch als Schriftsteller für die neue Lehre.

In seinen Lehrartikeln von 1527 schrieb er über die „grewel der papistischen Meß, die sie nicht thvn avß der liebe, sondern vmb ihren eygen bavch zv erhalten“. Sein Urteil über „den gantzen Papistischen havffen“ war radikal: „Sie seint gott ein grewel / sie seint dem wort gottes vngheorsam vnd zv allen wercken vntvchtig.“²

Um einem Freund, dem evangelischen Prediger Koppreiß, bei einer Vorladung vor ein geistliches Gericht beizustehen, reiste Clarenbach nach Köln. Da er sich mit markigen Worten über dieses Verfahren empörte, wurde er am 3. April 1528 auf Befehl des Rates verhaftet und im Frankenturm eingekerkert. Vor Johann Vendradt, einem entschiedenen Gegner der Reformation, der 1520 schon Luthers Schriften auf dem Domhof öffentlich verbrannt hatte, musste er sich in einem Inquisitionsprozess rechtfertigen. Er wurde am 4. März 1529 der Ketzerei für schuldig befunden, als „reudiges Schaf“ und „stinkendes faules Glied der Kirche“³ exkommuniziert und der weltlichen Gewalt übergeben.

Zusammen mit dem Studenten Peter von Fliesteden, der bereits 1527 verhaftet worden war, weil er im Dom vor dem Altar nicht die Kappe abgenommen hatte und beim Emporheben der Hostie während der Wandlung verächtlich gespuckt hatte, wurde Clarenbach am 29. September 1529 wegen Ketzerei öffentlich auf Melaten hingerichtet. Clarenbach wurde mit einem Zündpulversäckchen um den Hals verbrannt. Fliesteden, der den Gerichtsvorsitzenden auf der Hinrichtungsstätte noch als einen Christenverfolger beschimpfte, der schlimmer sei als Pilatus, wurde heimlich erdrosselt.

Reformationsjubiläum



Die Hinrichtung von Clarenbach und Fliesteden nach einer Buchillustration von 1572

Auch alle weiteren Versuche, reformatorisches Gedankengut in Köln zu verbreiten, schlugen in den Folgejahren fehl. Bemerkenswert ist, dass ausgerechnet der seit 1515 amtierende Kölner Kurfürst und Erzbischof Hermann von Wied, lange ein vehementer Gegner der Reformation und Clarenbachs, seine antireformatorische Einstellung änderte und 1542 den Reformator Martin Bucer einlud. Dieser verfasste für ihn das „Einfältigs Bedencken“, eine Schrift, mit der Hermann von Wied 1543 eine „Kölner Reformation“ versuchte.

Sein Versuch scheiterte jedoch am Widerstand von Domkapitel, Universi-

tät und Stadt, so dass er schließlich abgesetzt und exkommuniziert wurde. Auch ein zweiter Reformationsversuch durch den späteren Kurfürsten Gebhard Truchseß von Waldburg blieb 1582 erfolglos.

Evangelische Gemeinden konnten sich somit nur außerhalb des Erzbistums bilden, so 1564 in Volberg, 1610 in Mülheim, 1672 in Frechen und Delling sowie 1775 in [Bergisch-] Gladbach. Dennoch kamen immer wieder Protestanten nach Köln, hauptsächlich Flüchtlinge und Händler aus den spanischen Niederlanden und der französisch-wallonischen Provinz. Seitens des Rates und des

Erzbischofes wurden sie je nach Situation der evangelisch-katholischen Auseinandersetzungen teils geduldet und teils scharf reglementiert.

Überliefert ist, dass 14 Studenten am Sonntag Vormittag den 24. April 1611 verhaftet wurden, weil sie entgegen einem Verbotsedikt des Rates die lutherische Predigt in Mülheim besucht hatten. Wie labil die Lage in Köln war, zeigt auch der Beschluss des Rates von 1652, die Protestanten auf der Grundlage des Westfälischen Friedens von 1648 aus der Stadt auszuweisen. Der Beschluss wurde allerdings nicht umgesetzt.

Der Anteil der Protestanten an der Kölner Gesamtbevölkerung wird im 17. und 18. Jahrhundert auf etwa 1% geschätzt. Ihr Status war nicht der von „Bürgern“, sondern von sogenannten „Beysassen“.

Die Historikerin Barbara Becker-Jäckli charakterisiert die Lage der Protestanten so: „Ihre politisch-rechtliche Stellung wurde nie der der qualifizierten Bürger angeglichen; ihre wirtschaftlichen Aktivitäten waren stark beschränkenden Reglementierungen ausgesetzt; ihrer Religion wurde nie die öffentliche Ausübung gestattet“.

Für ihr kirchliches Leben hieß dies, dass sich Gemeindeaktivitäten nur heimlich und im Verborgenen abspielen durften. Daran änderte sich auch im Zuge der Aufklärung nichts we-

sentlich. Zwar billigte der Rat am 22. November 1787 den Protestanten auf deren Antrag zunächst ein „stilles Bet-, Schul- und Predigerhaus“ zu. Jedoch sah sich der Rat nach massiven Protesten und Tumulten gezwungen, im April 1788 diesen Toleranzbeschluss wieder zurückzunehmen.

Erst mit dem Einmarsch der Franzosen in Köln am 6. Oktober 1794 besserte sich die Lage merklich. Am 17. November 1797 erhielten die Protestanten das volle Bürgerrecht und im April 1802 schließlich durch den Erlass der „Organischen Artikel“ das Recht zur freien Kultusausübung und damit die volle Gleichberechtigung.

Dr. Detlev Prößdorf

¹ Bluhm, Axel (Hg.). Allein Gottes Wort, Köln 1981, S. 19.

² Quellen zur rheinischen Kirchengeschichte. Band I: Das 16. Jahrhundert, hg. von Heiner Faulenbach, Düsseldorf 1991, S. 64ff.

³ Bluhm, S. 19.

Der Artikel ist unter dem Titel „Als Ketzer von den Theologis verdammt worden“ erschienen in: Blaukopp – 200 Jahre Protestanten in Köln“ / Detlev Prößdorf unter Mitarbeit von Marten Marquardt und Udo Wolf, Köln 2002, S. 31-33. Abdruck mit freundlicher Erlaubnis des Autors

Martin Luther und die Musik, Teil I

Martin Luther schätzte Musik und spielte selbst Laute. Er traute der Musik viel zu und betrachtete sie als tragende Säule in der Verkündigung von Gottes Wort. Fast mehr als in seinen Schriften tritt sein Verhältnis zur Musik in seinen Briefen zu Tage. Deshalb soll er hier auch einmal ausführlich selbst zu Wort kommen.

Singen und sagen: warum?

„Singet dem HERRN ein neues Lied, singet dem HERRN alle Welt. Denn Gott hat unser Herz fröhlich gemacht durch seinen lieben Sohn, welchen er für uns gegeben hat zur Erlösung

von Sünden, Tod und Teufel. Wer solches mit Ernst gläubet, der kanns nicht lassen, er muss fröhlich und mit Lust davon singen und sagen, dass es andere auch hören und herzu kommen.“

Luther leitete den Auftrag zum Singen und Sagen her aus dem Alten Testament, hier Psalm 98, und aus seinem Glauben, der sich aus dem Neuen Testament speiste.

Wort Gottes durch den Gesang unter den Leuten

Luther schreibt 1523 in einem Brief an Georg Spalatin, der in den Diensten Friedrichs des Weisen von Sachsen stand, des Fürsten, der Luther freies Geleit nach Worms gegeben



So stellte sich der Maler Gustav Adolph Spangenberg (1828-1891) 1875 die Rolle der Musik im Hause Luther vor.

hatte und ihn auf der Wartburg beherbergte:

„Ich habe den Plan, nach dem Beispiel der Propheten und der alten Väter der Kirche deutsche Psalmen für das Volk zu schaffen, damit das Wort Gottes auch durch den Gesang unter den Leuten bleibt. Wir suchen daher überall nach Dichtern. Da dir aber die Gabe und sichere Beherrschung der deutschen Sprache gegeben und durch vielfältige Übung verfeinert ist, bitte ich dich mit uns an diesem Vorhaben zu arbeiten....Ich möchte aber neue und am Hof übliche Ausdrücke vermieden wissen; nach seinem Aufnahmevermögen soll das Volk möglichst einfache und gebräuchliche, freilich reine und passende Worte singen, außerdem soll der Sinn durchsichtig sein und den Psalmen so weit wie möglich nahekommen.“

Luther erwähnt in diesem Brief auch ein eigenes Beispiel, das er mitteilt. War das womöglich die Psalmparaphrase „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ auf Psalm 130, EG 299, die 1524 gedruckt wurde ?

Aus dem vollständig bereimten Psalter in deutscher Sprache wurde erst mal nichts, aber der Brief offenbart viel von Luthers Intention bei diesem Vorhaben: Singen geistlicher Lieder ist für ihn Verkündigung und soll so vielen Menschen bekannt werden. Die Texte sollen verständlich sein,

Luther stellt hohe Ansprüche an die literarische Qualität.

...daß die Musik auch den Dämonen verhaßt und unerträglich ist

Die Musik versteht Luther als eine Trösterin und sogar als Kraft, den Teufel fernhalten zu können. So schreibt er 1530 von der Veste Coburg an den Komponisten Ludwig Senf:

„Viele Samen guter Eigenschaften stecken in den Gemütern, die von der Musik ergriffen werden; die aber nicht von ihr ergriffen werden, sind, denke ich, Stümpfen und Steinen gleich. Denn wir wissen, daß die Musik auch den Dämonen verhaßt und unerträglich ist.“

Wir wissen heute sehr wohl, dass Musik im Laufe der Geschichte auf das Schändlichste instrumentalisiert und missbraucht wurde - wie während des Dritten Reiches - und dass das Sprichwort „Wo man singt, da lass dich nieder, böse Menschen haben keine Lieder“ nicht in jedem Falle zutrifft.

Gleichwohl können wir das Verbindende, Tröstende, Befreiende, zum Nachdenken Anregende in der Musik und im eigenen Singen und Musizieren entdecken und erfahren.

In einem Brief an den offenbar von Schwermut geplagten Freiburger Organisten Matthias Weller schreibt Luther:

Reformationsjubiläum

„Darum, wenn ihr traurig seid ... so sprecht: Auf! Ich muss unserem Herrn Jesus Christus ein Lied schlagen auf dem Regal [ein Tasteninstrument mit kurzbecherigen Zungenpfeifen], denn die Schrift lehrt mich, er höre gern Gesang und Saitenspiel. Und greift frisch in die Claves [Tasten] und singt darein, bis die Gedanken vergehen, wie David und Elisäus taten (2. Kön. 3,15).

Kommt der Teufel wieder und gibt euch eine Sorge oder traurige Gedanken ein, so wehrt euch frisch und sprecht: Aus, Teufel!...So müßt ihr euch wahrlich gegen ihn widersetzen lernen und nicht gestatten, dass er euch Gedanken mache.

Denn wenn ihr einen einlasst und ihm zuhört, dann treibt er wohl zehn Gedanken hinterher, bis er euch übermanne. Darum nichts besser, als flugs im Ersten auf die Schnauze geschlagen. Und wie jener Ehemann tat, wenn seine Ehefrau anfang zu nagen und zu beißen, da war sie zuletzt so müde, dass sie ihn zufrieden ließ. So greift auch ihr ins Regal oder nehmt gute Gesellen und singt dagegen, bis ihr lernt ihn spotten.“

Auch nicht ohne eine gewisse Erheiterung liest man gerade die letzten Zeilen.

Theologie und Musik in engster Verbindung

Luther misst der Musik einen hohen

Stellenwert bei. So schreibt er ebenfalls in dem Brief an Spalatin:

„Und ich urteile frei heraus und scheue mich nicht zu behaupten, dass es nach der Theologie keine Kunst gibt, die der Musik gleichzu-



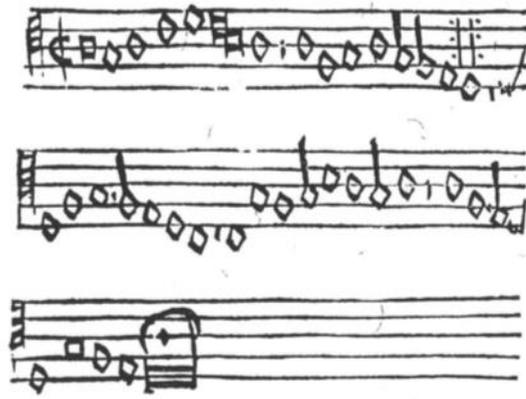
1524 erschienen gleich drei Gesangbücher, die in der Literatur abwechselnd als jeweils ältestes reformatorisches Gesangbuch bezeichnet werden. Das Bild zeigt die Titelseite des sogenannten Achtliederbuchs, das an der Jahreswende 1523/24 in Nürnberg gedruckt wurde. Die Ortsangabe „Wittenberg“ soll auf das Zentrum der Reformation verweisen. Es enthält vier Lieder von Martin Luther, drei Lieder von Paul Speratus sowie ein Lied ohne Verfasserangabe.

stellen wäre, weil sie allein nach der Theologie das schenkt, was allein die Theologie schenkt: ein ruhiges und fröhliches Herz. Dafür ist ein klarer Beweis, dass der Teufel, der Vater der traurigen Sorgen und des unruhigen Umtreibens, bei der Stimme der Musik ebenso flieht wie beim Wort der Theologie. Daher kam es, dass die Propheten keine Kunst so gebraucht haben, wie die Musik, da sie ihre Theologie nicht in die Geometrie, nicht in die Arithmetik, nicht in die Astronomie, sondern in die Musik gefasst haben, damit sie Theologie und Musik in engster Verbindung hätten, wenn sie die Wahrheit in Psalmen und Liedern verkündigten.“

Die „Ballade von der Erlösung“: Luther und seine Osterlieder

In der Weihnachtsausgabe des Gemeindebriefes haben wir im Leitartikel von Herrn Miehe das Lied „Vom Himmel hoch“ ausführlicher kennengelernt. Luther schrieb hier den Text zunächst auf ein weltliches Tanzlied und schuf dann eine kraftvolle Melodie, deren erste Zeile im besten Sinne den Text illustriert: „Vom Himmel hoch, da komm ich her“. Die Melodie verläuft von oben nach unten und läuft zu „her“ auch wieder zurück.

**Der Lobsanct Christ ist erstanden/
Gebessert.**




**Christ lag yn todes banden/ fur vnser
sund gegebē. Der ist wider erstandē/
vnd hat vns bracht das leben. Des wir
sollen frolich seyn. Got loben vñ dāckē
bar seyn vnd syngen Alleluia.**
**Den todt niemāt zwingen kund/ bey allē menschē
kyndē. Das macht alles vnser sund/ keyn vnschult
war zu finden. danon kam der tod so bald/ vñ nam
vber vns gewalt/ hielt vns yn seym reich gefangē.**

Bei „Mär“ führt die Melodie noch tiefer, gleichsam zur Erde.

Seine Osterlieder tragen in den Melodien gregorianische Wurzeln: Der erste Druck 1524 seines siebenstrophigen Osterliedes „Christ lag in Todesbanden“ (EG 101) trägt die Überschrift „Der Lobgesang Christ ist erstanden, gebessert“ (siehe Abbildung oben). Damit wird auf eine Abhängigkeit zum von Luther sehr geschätzten Lied EG 99 „Christ ist er-

standen von der Marter alle“ hingewiesen. Dieses beschrieb er mit den Worten „Aller Lieder singt man sich mit der Zeit müde, aber das „Christ ist erstanden“ muss man alle Jahre wieder singen.“

Viel deutlicher aber wird bei einem Vergleich mit der gregorianischen Ostersequenz des Wipo von Burgund „Victimae paschali laudes“, wie gut Luther diese wunderbar weitausschwingende Melodie gekannt hat und Teile übernimmt. Auch Textgedanken übernimmt er, schreibt aber zugleich ein kunstvolles, siebenstrophiges, je siebenzeiliges Lied mit frischem, theologisch neu konzipiertem Text. Eine Liedkunde spricht von der „Ballade der Erlösung“.

Auch dem Oster-Lied „Jesus Christus, unser Heiland“ (EG 102) liegt eine gregorianische Melodie zu Grunde: „Jesus Christus, nostra salus“.

Wir sehen hier einen Martin Luther, der Quellen sehr gut kennt, der wertvolle Melodien wieder aufgreift, umformt und Texte verändert oder neu schafft, da wo es ihm theologisch geboten erscheint. Dies alles geschieht mit einer hohen Kunstfertigkeit und Gewissenhaftigkeit der Sprache, dem Sprachfluss und der Musik gegenüber.

Barbara Mulack, Kantorin

Luthers „Lobgesang Christ ist erstanden gebessert“ oder die „Ballade von der Erlösung“

1. Christ lag in Todesbanden,
für unsre Sünd gegeben,
der ist wieder erstanden
und hat uns bracht das Leben.
Des wir sollen fröhlich sein,
Gott loben und dankbar sein
und singen Halleluja. Halleluja.

2. Den Tod niemand zwingen
kunnt
bei allen Menschenkindern;
das macht alles unsre Sünd,
kein Unschuld war zu finden.
Davon kam der Tod so bald
und nahm über uns Gewalt,
hielt uns in seim Reich gefangen.
Halleluja.

3. Jesus Christus, Gottes Sohn,
an unser Statt ist kommen
und hat die Sünd abgetan,
damit dem Tod genommen
all sein Recht und sein Gewalt;
da bleibt nichts denn Tods Gestalt,
den Stachel hat er verloren.
Halleluja.

4. Es war ein wunderlich Krieg,
da Tod und Leben 'rungen;
das Leben behielt den Sieg,
es hat den Tod verschlungen.

Die Schrift hat verkündet das,
wie ein Tod den andern fraß,
ein Spott aus dem Tod ist worden.
Halleluja.

5. Hier ist das recht Osterlamm,
davon wir sollen leben,
das ist an des Kreuzes Stamm
in heißer Lieb gebraten.
Des Blut zeichnet unsre Tür,
das hält der Glaub dem Tod für,
der Würger kann uns nicht rühren.
Halleluja.

6. So feiern wir das hohe Fest
mit Herzensfreud und Wonne,
das uns der Herr scheinen lässt.
Er ist selber die Sonne,
der durch seiner Gnaden Glanz
erleucht' unsre Herzen ganz;
der Sünden Nacht ist vergangen.
Halleluja.

7. Wir essen und leben wohl,
zum süßen Brot geladen;
der alte Sau'rteig nicht soll
sein bei dem Wort der Gnaden.
Christus will die Kost uns sein
und speisen die Seel allein;
der Glaub will keins andern leben.
Halleluja.

Zurück zu Luther?

Eine Streitschrift gegen den Moralismus in Kirche und Gesellschaft

Zum Reformationsjubiläum sind viele Bücher erschienen, die sich insbesondere mit der Person und dem Werk Martin Luthers auseinandersetzen. Im Folgenden berichtet Vikar Richard Landsberg über das Buch „Zurück zu Luther“ von Norbert Bolz, das 2016 im Verlag Wilhelm Fink erschienen ist.

Der Autor Norbert Bolz führt knapp und klar in zentrale Gedanken Luthers ein. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf 122 Seiten mit 15 Seiten Anmerkungen alles, was ein Gebildeter heute von Luthers Lehre wissen muss, darzustellen. Oft übersehene oder bewusst ausgelassene Aspekte der Lehre Luthers, die für den historischen Sinnzusammenhang wichtig sind, stellt er dar.

Zwei besonders umstrittene Themen seien herausgegriffen: das der Hochschätzung der Erbsünde und das der Existenz des Teufels:

1. Erbsünde sei der angemessene Maßstab für eine Geschichtsphilosophie, die das Fortschrittsmodell aufgegeben habe. Die menschliche Geschichte sei nicht durch eine Zunahme von Humanität bestimmt, sondern durch die Erbsünde, ausgedrückt in menschlicher Aggressivität und Sexualität. Keinem von beiden

Reformationsjubiläum

könne der natürliche Mensch entkommen. Gesellschaftlich würde sich zum einen die Aggressivität im Geist des Wettbewerbs und zum anderen die Sexualität in der allgegenwärtigen Pleonexie, dem krankhaften Verlangen nach „immer mehr“, durchsetzen. Angesichts dieser Ausgangslage bleibe dem Menschen nur die Möglichkeit, Aggressivität und Sexualität derart zu bekämpfen, dass er sie in rechte Formen lenke, indem er sich politisch im Staat beteilige und den Bund der Ehe schließe.

2. In Staat und Ehe könne man die Aggressivität und Sexualität aber nur dann richtig bekämpfen, wenn man sich dessen bewusst werde. Am einfachsten gelinge die Bewusstwerdung dadurch, dass man sich auch heute noch vorstelle, im Staat und im Ehebett sei der Teufel am Werk. Er sei auch heute noch eine angemessene Beschreibung des geistlichen Gegenübers, das dazu verleite, in die Falle der Selbstgerechtigkeit und des guten Gewissens zu tappen. Schaffe man den Teufel ab, indem man ihn entmythologisiere, wie in der Neuzeit geschehen, beraube man sich des Gegenübers,

das einen zum Verstehen des Evangeliums führe. Nur mit dem Teufel als Voraussetzung erfasse man die Bibel als Wort Gottes für sich persönlich, das einen zu Reue und Umkehr bringe. Die Umkehr sei aber täglich erforderlich, da der Mensch in diesem Leben jeweils alter und neuer Mensch, Sünder und Gläubiger, Besessener und Befreiter, gerecht und ungerecht zugleich sei.



Bolz erhellt die Bedeutung der lutherischen Lehrstücke themengebunden, also jeweils von der Sache her begründet, mit Erkenntnissen von Theologen (u.a. Barth und Bultmann), Philosophen (u.a. Heidegger), Religionswissenschaftlern (u.a. Taubes) und Psychologen (u.a. Freud und Erikson). Hier findet auch der Lutherkundi-

ge spannende Exkursionen, etwa, wenn er die Auferstehung Jesu Christi erkenntnistheoretisch anlehnd an das Höhlengleichnis Platons in der Variante von Robert Spaemann deutet.

Dadurch stellt er die Bedeutung der Auferstehung auf den Seiten 117-118 folgendermaßen dar: Im Regelfall erkennen wir die Wahrheit nicht. Unsere Erkenntnis ist gefangen in

der Wahrnehmung von Kinobildern unseres Lebens. Nur an einer Stelle wird im Film ein Signal eingeblendet, eine Störung, die den Sinn des Ganzen offenbart. Genau dieser Eindruck ist der Offenbarungseindruck der Auferstehung. Der Christ ist nun nicht aufgefordert, das Reich der Schattenbilder, das Kino zu verlassen, sondern fortan den Film als Film zu sehen.

Fortan das, was uns im Leben begegnet, als Film zu sehen, schaffe ein Verhältnis zur Welt, das „gelockert“ sei. Das in Jesus Christus zugesagte Heil „verunwirkliche“ die Welt. In anderen Worten, es enthalte die Zusage, dass unsere durch Erbsünde geprägte Existenz mit all ihren Sorgen bedingt sei. Dies erlaube eine Distanz zur eigenen Moral und ermögliche hierüber eine Offenheit hin zu Gott und zum Wirken Jesu Christi in uns. Angesichts der Vergegenwärtigung der Vergebung im Umgang mit der Bibel könne man im Rückspiegel getrost über die eigenen Fehler und Kurzsichtigkeiten lachen. Eine solche Haltung des „als ob nicht“ (1. Kor 7, 29ff) erlaube mithin Gelassenheit im Umgang mit dem eigenen Leben. Diese gute Botschaft herauszustellen, ist eine der stärksten Leistungen des Buches (Seiten 70f, 112, 117f).

Bolz macht sich zudem die Haltung des „als ob nicht“ auch selbst zu

eigen und tritt in der Regel hinter seinem Gegenstand zurück. Er konzentriert sich auf den Kern der Lehre Luthers und stellt sich und den Leser vor den Gedanken. Dadurch, dass Bolz kein professioneller Theologe ist, sondern Medienwissenschaftler mit einem ausgeprägten Interesse für Religion, wirkt sein Text für mich frisch und lebendig.

Anstrengend ist hingegen seine Weltsicht, die er Luther teils sehr direkt in die Lehre schreibt. Ohne auf den gegenwärtigen Kontext einer zunehmenden Verrohung der politischen Auseinandersetzung („Verprollung“) einzugehen, hält er Luthers scharfe Polemik für vorbildlich und übergeht dabei die obrigkeitstärkende Rolle Luthers in öffentlichen Diskussionen.

Bolz sieht in Luther den schärfsten Kritiker am „sentimentalen Humanitarismus“ bzw. am „Gutmenschen-tum“ (Seite 7). Zurecht nimmt er Luther in Anspruch für eine Kultur, die Klartext redet und jede Scheinheiligkeit abwehrt. Nur letztlich übersieht er, dass eben darin auch ein tugendethischer Anspruch auf Wahrfähigkeit liegt. Luther ging es darum, dass der Christ sich der Sünde auszuliefern habe, ja sie „aufzublähen“ habe, aber eben um sich von ihr zu distanzieren. Auch das „Sentimentale“ lag Luther keineswegs so fern, wie Bolz behauptet.

Seine Trostbriefe sind dafür einschlägige Belege. Schließlich hält Bolz „soziale Gerechtigkeit“ lediglich für eine Neidformel. Mit ihr und dem „Gutmenschentum“ hätten „Grüne und Multikulti“ die Öffentlichkeit zu einem Götzendienst der politischen Anständigkeit verführt, der zudem noch von den Kanzeln mit Hilfe von Gefühlsseligkeit und Moralismus überhöht werde (Seite 45 und 101). Diese Vorwürfe sind viel zu pauschal gehalten, als dass sie mit Argumenten widerlegt werden könnten. Sie sind aber argumentativ auch nichts wert. Bolz wird an diesen Stellen zum Populisten. Nur, dass er seinen Rückhalt nicht in „der Volksmeinung“ findet, sondern bei Luther.

Meiner Ansicht nach zeigt sich Bolz selbst nicht genügend lernwillig von den Moralforderungen der Bibel. Er versteckt seine fehlende Empathie gegenüber Andersgläubigen und Flüchtlingen hinter der Meinung Luthers. Bezeichnenderweise baut er im Kapitel über die Nächstenliebe eine künstliche Trennung zwischen Gott und dem Nächsten auf. Wenige Kapitel zuvor hatte er noch die These, Glaube sei Privatsache, als Versuchung der Neuzeit abgelehnt (Seite 59). Ungeachtet dessen spitzt er nun seine Aussagen zur Nächstenliebe mit dem Satz zu: „Menschenliebe ist die Flucht vor der Nächstenliebe“ (Seite 87). Bolz will

an dieser Stelle sagen, dass Menschenliebe, die nicht zuerst Gottesliebe ist, nicht wahrhaftig sei. Meines Erachtens widerspricht dem aber u.a. das Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Dort ist es ja gerade der Samariter, der den falschen Gott anbetet und fortan als Vorbild der Nächstenliebe gilt. Genau das Gegenteil ist richtig und kann mit Worten des ersten Johannesbriefes veranschaulicht werden: „Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht“ (1. Johannes 4, 20b).

Richard Landsberg

Luther lesen

Drei Gesprächsabende

Im Jahr des Reformationsjubiläums wird Martin Luther häufig zitiert. Aber geschieht jede Berufung auf ihn zu Recht? Wie aktuell sind seine Gedanken zur Kirche, zu den guten Werken oder zu den Sakramenten?

An drei Abenden soll Martin Luther in seinen Texten selbst zu Wort kommen. Als Grundlage dienen seine 95 Thesen von 1517 sowie zwei der reformatorischen Hauptschriften aus dem Jahr 1520: „An den christlichen Adel deutscher Nation“, „Von der Freiheit eines Christenmenschen“.

An jedem Abend wird die zugrunde-

liegende Schrift Luthers zunächst kurz vorgestellt. Das Gespräch beschäftigt sich dann mit einer zentralen Aussage aus dieser Schrift. Für Interessierte gibt es auf der Internetseite unserer Gemeinde ab Mitte April jeweils einen Textauszug zum Download.

Die Gesprächsleitung hat Pfarrer Michael Mieke.

Donnerstag, 11. Mai 2017: Mut zur Nachfolge Christi

Die 95 Thesen von 1517 waren der Startschuss für eine Bewegung, die Deutschland erfasste. An diesem Abend werden die Thesen in ihrem Zusammenhang vorgestellt.

Donnerstag, 08. Juni 2017: Das Recht zur Bibelauslegung

In seiner Schrift an den Adel schildert Luther eine Kirche, die sich selbst eingemauert hat und reformunwillig ist. Eine wichtige „Waffe“, diese Mauern einzureißen, ist für ihn die Bibelauslegung durch alle Christen.

Donnerstag, 13. Juli 2017: Freiheit über alle Dinge

Glaube macht frei und darf nicht mit Zwängen belegt werden. Aber diese Freiheit gründet in der Bindung an Gott und verpflichtet zum Dienst am Nächsten. Mit diesem Paradox hat Luther den Grundstein für die Freiheitsdebatte der Neuzeit gelegt.



Die Diakonie Michaelshoven lädt zu zwei Veranstaltungen im Rahmen des Reformationsjubiläums ein.

Luther bei die Fische

Wer war dieser Martin Luther? Was waren seine theologischen Ideen, seine Erkenntnisse? Was war daran so umwerfend neu, so radikal, so provozierend? Konnte er die Kirche tatsächlich reformieren? Wir möchten uns gemeinsam mit Ihnen mit diesen Fragen beschäftigen und Antworten diskutieren. So möchten wir ein Bild davon gewinnen, was da eigentlich gefeiert wird in diesem Jahr...

Donnerstag, 6. April 2017

14.00 bis 17.00 Uhr: Fortbildung

Referentinnen: Mareike Carlitscheck (ev. Diplom-Theologin), Verena Mieke (ev. Pfarrerin)

19.00 Uhr: Lesung mit Manfred Erwe (Schauspieler), Thomas Salgert (Gitarre)

Reformationsjubiläum

Freuen Sie sich auf einen Abend mit Manfred Erwe, der sich in die Figur von Martin Luther verwandelt. Genau wie er ist der Schauspieler und Fernseh-Moderator (katholischer) Theologe und wird einen kleinen Auszug von Luthers berühmten Tischreden präsentieren. Erleben Sie einen vergnüglichen Abend mit den frechsten, lebenslustigsten und knackigsten Sprüchen Martin Luthers – von scharfer Kritik gegen den Papst bis hin zu deftigen, aber auch humorvollen Aussprüchen über das Leben, das Feiern oder die Liebe: „Frauen soll man loben, sei es wahr oder gelogen.“

Musikalisch wird der Mime begleitet durch den Musiker Thomas Salgert, der die E-Gitarre mal ganz anders und leise zupft – verstanden als Laute der Neuzeit. Wir wünschen Ihnen viel Spaß mit „Luther bei die Fische“. Selbstverständlich ist auch für das leibliche Wohl gesorgt. „Lasset es Euch schmecken.“

Luther meets Bach

Donnerstag, 22. Juni 2017

14.00 bis 17.00 Uhr: Fortbildung,

Referent: Konrad Klek (ev. Theologe und Kirchenmusiker)

Johann Sebastian Bach wird als der „Komponist der Reformation“ bezeichnet. Seine Werke gelten als Predigten mit Musik. Aber warum?

Was ist das Besondere an diesem Komponisten und seiner Musik? Was hat er mit Martin Luther und der Reformation zu tun? Keine Sorge: diese Fortbildung wird sich nicht in musiktheoretischen oder theologischen Tiefen verirren. Wir möchten anschaulich und mit vielen Beispielen aus Werken Johann Sebastian Bachs diesem großen Musiker näher kommen. Dafür brauchen Sie kein Vorwissen – lediglich Neugierde und viele Fragen!

19.00 Uhr: KiM-Orgelkonzert mit Christian Collum

Christian Collum wird Bachs „Orgelmesse“ (1739) an der Wegscheider-Orgel präsentieren: Sie ist nach barocker Vorlage des sächsischen Orgelbauers Gottfried Silbermann (1683-1753) gebaut und somit eine „richtige“ Bach-Orgel. Christian Collum war unter anderem Dirigent des Bachvereins und Kirchenmusiker an der Reformationskirche in Köln sowie Solist deutscher Sinfonieorchester. Er erhielt verschiedene Auszeichnungen, unter anderem den internationalen Bachpreis Leipzig.

Alle Veranstaltungen finden jeweils in der Erzengel-Michael-Kirche (Pfarrer-te-Reh-Str. 7, 50999 Köln-Rodenkirchen) statt.

Um Anmeldung zu den Fortbildungen wird gebeten: Hannelore Kok, 0221-9956-1114, akademie@diakonie-michaelshoven.de

Gottesdienste in der Erlöserkirche (Sürther Str. 34, 50996 Köln)



12. März	Reminiszere	10.00 Uhr
	Vikar Landsberg predigt über Jesaja 5,1-7. Um 11.30 Uhr wird der Mini-Gottesdienst gefeiert.	
19. März	Okuli	10.00 Uhr
	Pfarrer Brunotte predigt über Epheser 5,1-9. Die Kinder sind herzlich zum Kindergottesdienst eingeladen.	
26. März	Laetare	10.00 Uhr
	Im Gottesdienst stellen sich die Konfirmandinnen und Konfirmanden der Gemeinde vor. Pfarrer Miehe predigt über Johannes 12,20-24.	
2. April	Judika	10.00 Uhr
	Im Gottesdienst wird das Abendmahl gefeiert. Pfarrer Gentsch predigt über Hiob 19,21-27.	
9. April	Palmsonntag	11.00 Uhr
	„Gesalbt zum Leben.“ Familiengottesdienst mit Pfarrerin Brunotte und Pfarrer Miehe zu Markus 14,3-9	
13. April	Gründonnerstag	19.00 Uhr
	Im Gottesdienst wird das Abendmahl gefeiert. Pfarrer Gentsch predigt über Matthäus 26,17-30.	
14. April	Karfreitag	10.00 Uhr
	Gottesdienst mit Abendmahl und Kantorei Pfarrer Miehe predigt über Jesaja 53,1-12.	

Gottesdienste im Jahreslauf und im Lebenslauf

15. April	Karsamstag Feier der Osternacht mit Projektchor (Leitung: Barbara Ricarda Mulack) und Pfarrerin Brunotte	21.30 Uhr	
16. April	Ostersonntag Im Gottesdienst wird das Abendmahl gefeiert. Vikar Landsberg predigt über Johannes 20,11-18.	10.00 Uhr	
17. April	Ostermontag Gemeinsamer Gottesdienst mit der Kirchengemeinde Sürth-Weiß Pfarrerin Brunotte predigt über Jesaja 25,6-9.	10.00 Uhr	
23. April	Quasimodogeniti Pfarrer Richter predigt über 1. Petrus 1,3-9.	10.00 Uhr	
30. April	Misericordias Domini Der Gottesdienst findet in der Erzengel-Michael-Kirche zu Michaelshoven statt. Pfarrer Miehe predigt über 1. Mose 16,1-16.	10.00 Uhr	
7. Mai	Jubilate Konfirmation mit Gemeindechören und Feier des Abendmahls Pfarrer Miehe predigt über Offenbarung 15,2-4.	10.00 Uhr	
14. Mai	Kantate Vikar Landsberg predigt über Apostelgeschichte 16,23-34. Um 11.30 Uhr wird der Mini-Gottesdienst gefeiert.	10.00 Uhr	
	21. Mai	Rogate Pfarrer Richter predigt über Johannes 16,23-33. Die Kinder sind herzlich zum Kindergottesdienst eingeladen.	10.00 Uhr
	25. Mai	Christi Himmelfahrt Im Gottesdienst wird das Abendmahl gefeiert. Vikar Landsberg predigt über 1.Könige 8,22-24.26-28.	10.00 Uhr

28. Mai	Exaudi Pfarrer Miehe predigt über Epheser 3,14-21.	10.00 Uhr
4. Juni	Pfingstsonntag Im Gottesdienst wird das Abendmahl gefeiert. Pfarrer Miehe predigt über Johannes 14,15-27.	10.00 Uhr
5. Juni	Pfingstmontag Gemeinsamer Gottesdienst mit der Ev. Kirchengemeinde Sürth-Weiß Vikar Landsberg predigt über Matthäus 16,13-19.	10.00 Uhr
11. Juni	Trinitatis „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Familiengottesdienst zum Reformationsjubiläum mit Pfarrer Miehe.	11.00 Uhr



Kindergottesdienst feiern wir parallel zum Gottesdienst. Eingeladen sind besonders Kinder ab 5 Jahren, aber auch jüngere sind herzlich willkommen.

Der **Mini-Gottesdienst** beginnt um 11.30 Uhr, dauert etwa eine halbe Stunde und ist für Kinder ab einem Jahr geeignet. Im Anschluss gibt es ein gemeinsames Mittagessen.

Gottesdienste im Caritas- Altenzentrum St. Maternus

Im Caritas-Altenzentrum St. Maternus, Brückenstraße 21, findet monatlich jeweils mittwochs in der Kapelle um 16.00 Uhr ein Gottesdienst statt, den *Pfarrer i. R. Horst Gentsch* hält:

- 29. März 2017
- 26. April 2017
- 31. Mai 2017
- 28. Juni 2017

Gottesdienste im Maternus Seniorenzentrum

Im Maternus Seniorenzentrum Rodenkirchen, Hauptstraße 128, findet einmal monatlich jeweils mittwochs im Clubraum 1 um 15.30 Uhr ein Gottesdienst statt, den *Pfarrer Michael Miehe* hält:

- 15. März 2017
- 19. April 2017
- 24. Mai 2017
- 28. Juni 2017

Gottesdienste in der Erzengel-Michael-Kirche



In der Erzengel-Michael-Kirche in Michaelshoven finden regelmäßig Gottesdienste in leichter Sprache statt, die von *Diakonin Anne Geburtig* gehalten werden.

- Samstag, 11. März, 16.30 Uhr
- Ostermontag, 17. April, 17.00 Uhr
- Samstag, 20. Mai, 16.30 Uhr
- Samstag, 24. Juni, 16.30 Uhr

Ökumenischer Schweigegang in der Karwoche

In der Karwoche wollen wir gemeinsam mit der katholischen Gemeinde zu den alten Wegekreuzen in Rodenkirchen gehen. Die Kreuze erzählen von der Geschichte unseres Ortes und den Menschen, die dort einst lebten. Zugleich bietet der gemeinsame Weg, den wir schweigend gehen, Gelegenheit, Stationen des Kreuzweges Jesu nachzuvollziehen.

Der Ökumenische Schweigegang startet am **Mittwoch, dem 12. April 2017, um 19 Uhr** in der Kirche **Alt St. Maternus** (=Rodenkirchener Kapellchen) und endet in der Erlöserkirche.

Konfirmation

Diese Angaben sind im Internet nicht verfügbar.

Aus dem Kirchenbuch

Taufen



Diese Angaben sind im Internet
nicht verfügbar.



Bilder der Katechumenen „Wer ist eigentlich Gott?“ (siehe dazu Seite 40)

In unserem Gemeindebrief werden regelmäßig kirchliche Amtshandlungen (Taufen, Konfirmationen, Trauungen und Bestattungen) veröffentlicht. Gemeindemitglieder, die mit der Veröffentlichung ihrer Daten nicht einverstanden sind, können dem Gemeindebüro schriftlich ihren Widerspruch mitteilen. Die Mitteilung muss vor dem nächsten Redaktionsschluss am 2. Mai 2017 vorliegen, da sie sonst nicht berücksichtigt werden kann.

Musik in der Erlöserkirche



Im Folgenden finden Sie Rückblicke und Ausblicke zur Musik in der Erlöserkirche.

*Ihre Kantorin
Barbara Muck*

Rückblicke

Prof. Ilja Scheps erläuterte Perlen der klassischen Klaviermusik

Wahrhafte Perlen der klassischen Kla-

viermusik erklangen am 22. Januar 2017 im großen Saal neben der Erlöserkirche. Professor Ilja Scheps hatte wieder ein Programm mit fünf Studentinnen seiner Hochschulkasse zusammengestellt, das wahren Höreruss bereitere.

Ningshu Xu spielte passend zur fünften Jahreszeit Robert Schumanns „Faschingsschwank aus Wien“. Anke Pan zelebrierte auf dem neuangeschafften Flügel mit feinsten Anschlagkultur Frédéric Chopins vier-sätzliche Sonate in b-moll mit dem berühmten 3. Satz, dem Trauermarsch.

Wie stets erläuterte Ilja Scheps Hintergründe zu den gespielten Werken und ermöglichte damit dem Auditorium ein tieferes Verständnis beim Hören.



Vier der fünf Studentinnen von Professor Scheps, die Perlen der klassischen Klaviermusik spielten (von links): Kana Ito, Anke Pan, Rina Kharassova und eine fünfzehnjährige chinesische Schülerin.

In der Pause entwickelten sich im Publikum des gut besuchten Saales bei Getränken und Gesalzenem angeregte Gespräche.

Nach der Pause spielte Rina Kharasova von Chopin noch das feinperlende Rondo op.16 und vier Lieder in der Bearbeitung von Franz Liszt. Ilja Scheps sprach in diesem Zusammenhang von Chopins Musik für den Salon.

Kana Ito, die am Vortag den Karlrobert-Kreiten-Wettbewerb der Hochschule für Musik und Tanz in Köln gewonnen hatte, spielte sodann in der äußerst selten zu hörenden, immense Anforderungen stellenden Fassung den hochvirtuosen Totentanz von Franz Liszt. Franz Liszt selbst hatte neben der Orchesterfassung eine Fassung für zwei Klaviere und eben diese bemerkenswerte Fassung für Solopiano geschaffen. Das zugrunde liegende Thema ist das „Dies irae, dies illa“ („Tag des Zornes, Tag der Tränen“), die gregorianische Sequenz des katholischen Requiems. Seit 1965 ist der Text wegen seines drohenden, Angst verbreitenden Textes aus den römisch-katholischen Requiemstexten gestrichen.

Den umjubelten Abend beschloss eine 15-jährige Jungstudentin aus China mit den Abegg-Variationen von Robert Schumann über die Tonfolge a, b, e, g, g.

Die anregenden Konzerte mit Prof. Ilja Scheps in Zusammenarbeit mit dem Lions-Hilfswerk Köln Caligula werden sicher in den nächsten Jahren fortgesetzt. Dem Ziel, den Flügel ausschließlich durch Spenden und Konzerte zu finanzieren, ist die Gemeinde mit vielen Konzerten und dank der Spendenbereitschaft schon erfreulich nahe gekommen. Es fehlen noch gut 2000 Euro.

Sidonia Ensemble mit Musik der Reformation und der Gegenreformation

Im Jubiläumsjahr des Thesenanschlages Martin Luthers vor 500 Jahren in Wittenberg gestaltete das sechsköpfige Sidonia-Ensemble am 12. Februar 2017 ein Konzert mit Vokalwerken, in denen Martin Luthers Liedschaffen Eingang gefunden hat: „Verleih uns Frieden gnädiglich“, „Ein feste Burg ist unser Gott“, „Mit Fried und Freud ich fahr dahin“, um nur einige zu nennen.

Martin Luther trat mit Komponisten schon früh in Kontakt. Der schnellere Notendruck und damit die schnellere Verbreitung von Kompositionen war erst möglich geworden durch das Venezianische Patent des Ottaviano dei Petrucci von 1498. Ihm war es gelungen, in einem dreiteiligen Verfahren 1. die Notenlinien, 2. den

Text und 3. die Noten zu drucken.

Luthers Torgauer Freund Johann Walter gründete 1526, also zwei Jahre nach dem ersten Druck der Lieder Luthers, eine Stadtkantorei. Diese bestand aus sangeskundigen Torgauer Bürgern, die sich den mehrstimmigen Vertonungen der neuen Kirchenmusik, basierend auf Luthers Liedern, annahmen. Hier hat die Verankerung eines bürgerlichen Engagements in den gemeindlichen Kantoreien ihren Ursprung. Daneben hatte Luther vor allem auch die sängerisch-musikalische Bildung der Jugend im schulischen Kontext weiterhin im Auge.

Das Konzil von Trient nahm sich auch in Folge der historischen Ereignisse 1562 der Aufgabe an, Kirchenmusik verständlicher im Text zu gestalten. Palestrina, von dem einige Sätze aus der Missa „Nigra sum“ erklangen, gilt, neben weniger bekannten Komponisten, als derjenige, der kunstvoll die neuen Forderungen umzusetzen wusste: größere Textverständlichkeit und Kompositionen unter Auslassung des Parodieverfahrens, nämlich des Rückgriffs auf weltliche Lieder und Madrigale.

Das Sidonia-Ensemble mit Dorothea Jacob und Christiane Rittner, Sopran, Kerry Jago, Altus, Lothar Blum, Tenor und Joachim Höchbauer, Bass, spannte, unterstützt von Julian Hol-

lung an der Truhenergeln, mit feiner Stimmkultur und großem Engagement einen Bogen von den reformatorischen Anfängen bis hin zu Telemann und Bach. Die Zuhörer in der gut besuchten Erlöserkirche dankten mit lang anhaltendem Applaus.

Ausblicke

Sonntag, 12. März 2017, 17.00 Uhr

Auf dem Wasser zu singen

In diesem Konzert erklingen Lieder von Franz Schubert und Carl Löwe, in denen das Element Wasser und in Musik und Worte gefasste Seelenzustände Raum haben sowie Klavierwerke von Robert Schumann.

Zu Gast ist das Liedinterpretations-Duo, das in den letzten Jahren öfter mit einem Liederabend, zuletzt der Winterreise von Franz Schubert, erfreute und die Bemühungen um den neuen Flügel maßgeblich unterstützte.

Andreas Cantow, Bariton

Nadja Bulatovic, Klavier

Der Eintritt ist frei.

Es werden Spenden für den neuen Flügel erbeten.

Karfreitag, 14. April 2017, 10 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl

Robert Schumann:

Missa Sacra, op. 147

Es erklingen Auszüge und andere Werke für Chor und Orgel

Kantorei Rodenkirchen

Christian Collum, Orgel

Leitung: Barbara Ricarda Mulack

In Schumanns relativ kurzer Wirkungszeit als Düsseldorfs Musikdirektor 1850-1853 entstand etwa ein Drittel seines Gesamtchaffens, darunter die „Rheinische“ Sinfonie Es-Dur. Außerdem komponierte der Protestant Schumann die Missa sacra op. 147 und das Requiem op. 148.

Schumann selbst hat neben der Orchesterfassung eine Orgelfassung zur Begleitung erstellt. Die Sätze Kyrie („Herre Gott, erbarme dich“) und Agnus dei („Lamm Gottes“) fügen sich mit ihren Reminiszenzen an barocke Klangsprache gut in den Kontext des Karfreitags ein.

Samstag, 15. April 2017, 21.30 Uhr
... und hat gebracht das Leben

Feier der Osternacht mit dem Projektchor

Leitung: Barbara Ricarda Mulack

Projektchor für die Osternacht

Ab Dienstag, 21. März, gibt es an vier aufeinanderfolgenden Dienstagen wieder die Gelegenheit, von 19 bis 20.15 Uhr im großen Saal projektweise Lieder und Gesänge für die Osternacht einzuüben. Hierzu sind alle, die gerne singen, sehr herzlich eingeladen.

Sonntag, 14. Mai 2017, 18 Uhr

Salonstücke von Komponistinnen - pièces des amatrices?

Werke von Luise Adolpha Le Beau, Amy Beach, Louise Farrenc, Maria Szymanowska und anderen Komponistinnen

Tanja Eichmann, Klavier und Moderation

Die Pianistin Tanja Eichmann (Foto nächste Seite) beschäftigt sich seit längerem im Rahmen einer Doktorarbeit mit diesen selten zu hörenden, interessanten Kompositionen von Frauen und lotet die hörenswerte kompositorische Qualität mit der Frage aus: Werke von Amateurinnen oder Liebhaberinnen? Alle Kompositionen entstanden zu einer Zeit, als Frauen weder eine wissenschaftliche Laufbahn noch ein künstlerisch - kreatives Schaffen gesellschaftlich zugebilligt wurde.



Tanja Eichmann stammt aus einer Musikerfamilie. Nach zahlreichen ersten Preisen bei „Jugend musiziert“ wurde sie in die Meisterklasse von Prof. Karin Merle aufgenommen. Nach ihrem Abitur am Humboldt-Gymnasium in Köln absolvierte Tanja Eichmann 2009 ihr Klavierstudium bei Prof. Pavel Gililov an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Daneben schloss sie den Diplomstudiengang Musikpädagogik und 2013 den Master of Arts mit Auszeichnung ab.

Die Solistin war unter anderem im „Mozarteum“ und im Rahmen des „Klavierfestivals Ruhr“ zu Gast. Die

gediegen-kreative Musikvermittlung ist ihr ein großes Anliegen.

Der Eintritt ist frei. Die Kollekte kommt der Finanzierung des Flügels zugute.

Donnerstag, 1. Juni 2017, 18 Uhr

Der gestiefelte Kater

Singspiel des Chores für Kinder mit Musik von Bernhard Opitz nach dem Märchen der Gebrüder Grimm

Dem jüngsten Bruder wird nach dem Tod des Vaters übel mitgespielt: Seine beiden älteren Bruder teilen das Erbe, eine Mühle und alles, was dazu gehört, unter sich auf und überlassen ihm unter Spott den in ihren Augen wertlosen Kater. Wie sich alles zum Guten fügt, hat Bernhard Opitz, Leiter der Potsdamer Musikschule, anspruchsvoll-gewitzt in Musik gesetzt.

Es singt und spielt der Kinderchor der Ernst-Moritz-Arndt-Schule, der auch der Kinderchor unserer Gemeinde ist.

Die Regie haben Caroline Montano und Mareen Müller. Die musikalische Leitung hat Barbara Ricarda Mulack.

Der Eintritt ist frei. Um Spenden wird gebeten.

Sonntag, 11. Juni 2017, 15 Uhr

Der Geusenfriedhof, ein Friedhof für Protestanten

Führung für Freunde und Förderer der Musik in der Erlöserkirche

Eingang gegenüber Kerpener Str. 13

Einmal im Jahr möchten wir allen Freunden und Förderern der Musik in der Erlöserkirche für ihre finanzielle und ideelle Unterstützung in Form einer Exkursion danken. Zu einem im Hinblick auf die Musik ungewöhnlichen Ort, dem so genannten Geusenfriedhof in Lindenthal, wollen wir im Jubiläumsjahr der Reformation unter der Führung von Frau Dagny Lohff einen Ausflug unternehmen. An diesem Nachmittag gehen wir einem Aspekt der Geschichte der Protestanten in Köln nach: Die Grabsteine erzählen ausführliche Geschichten. Im Jahr 1576 angelegt, war der Geusenfriedhof bis 1829 die ausschließliche Begräbnisstätte der Protestanten in Köln. Eine katholische Adelige hatte ein Grundstück vor dem Weyertor gestiftet, auf dem Protestanten nach

damaliger Vorschrift außerhalb der Stadtmauern beerdigt werden konnten.

Anmeldungen bei Kantorin Barbara Ricarda Mulack. 0221-344882 oder kantorin@erloeserkirchen.de. Zu diesem kostenfreien Nachmittag sind Anmeldungen nach Möglichkeit bis zum 1. Juni erbeten. Wenn Sie Mitfahrgelegenheit brauchen oder bieten können, teilen Sie uns dieses bitte mit. Wir organisieren dann Möglichkeiten.

Sonntag, 25. Juni, 2017, 10 Uhr
Kantatengottesdienst

Johann Sebastian Bach: Christ unser Herr zum Jordan kam, BWV 7

Christine Wehler, Alt
Bruno Michalke, Tenor
Andreas Cantow, Bass
Kantorei Rodenkirchen
Orchester Rodenkirchener Barock
auf Barockinstrumenten
Leitung: Barbara Ricarda Mulack



Martin Luthers Lied „Christ unser Herr zum Jordan kam“, im Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 202 zu finden, zieht sich mit Melodie und Text wie ein roter Faden durch die Kantate, die Johann Sebastian Bach zum Fest Johannes des

Musik in der Erlöserkirche

Täufers geschrieben hat. Bach verwendet in Ergänzung der Liedtexte Luthers Worte eines unbekanntem Autors, die eine Verständnishilfe zu Luthers Text sein können und auch einen etwas freieren Geist atmen.

Genau ein halbes Jahr vor Weihnachten, am 24. Juni, begeht auch die evangelische Kirche den Tag im Gedenken an die Geburt Johannes des Täufers, der über Jesus sagte: „Es kommt einer nach mir, der ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, dass ich mich vor ihm bücke und die Riemen seiner Schuhe löse. Ich taufe euch mit Wasser; aber er wird euch mit heiligem Geist taufen“ (Mk 1,7-8).

Mitsingen? Gerne!

Alle Chöre unserer Gemeinde freuen sich über Ihre Mitwirkung. Weitere Informationen gibt Ihnen gerne Kantorin Barbara Ricarda Mulack, 0221-344882, kantorin@erloeserkirchen-rodenkirchen.de

Kantorei Rodenkirchen

Mittwoch 19.45 Uhr - 21.45 Uhr

Die Kantorei hat ihren Schwerpunkt in der Gestaltung von Gottesdiensten und Konzerten. Chorische Stimmbildung steht am Beginn jeder Probe. Weil es zum Ausprobieren immer

günstige Einstiegs-Termine gibt, nämlich, wenn wir etwas Neues beginnen, ist es gut, sich darüber kurz zu verständigen.

Projekt-Chor

Dienstag 18.30 Uhr - 20.00 Uhr

In Vorbereitung ist Chormusik für verschiedene Gottesdienste und Gelegenheiten. Stimmbildung für den ganzen Chor steht am Beginn jeder Probe. Weil es zum Ausprobieren immer besonders günstige Einstiegstermine gibt, ist es gut, sich darüber kurz zu verständigen.

Chor für Kinder

Mittwoch 12.00 Uhr – 14.00 Uhr in zwei Altersgruppen in der Ernst-Moritz-Arndt-Schule.

In jeder Gruppe beginnt die Stunde mit kindgerechter Stimmbildung. Der Chor ist zugleich der Schulchor der Ernst-Moritz-Arndt-Schule und der Chor im Kindesalter an unserer Gemeinde.

Chor-Kreis Plus

Dienstag 10.15 -12.00 Uhr

Für alle, die nicht wöchentlich, aber einmal im Monat singen möchten und vormittags Zeit haben. Wir singen Geistliches und Weltliches je nach Jahreszeit und Besetzungsmöglichkeit. Ein gemeinsames Einsingen am Anfang der Probe, dient dem ei-

genen stimmlichen Training.

Über das gemeinsame Singen hinaus besteht Gelegenheit zum Teilen anderer Talente und Interessen. Manchmal geht der Chor auch nach der Probe gemeinsam essen. Hier gilt: Kommen Sie einfach dienstags mal dazu.

Die nächsten Termine sind:

- Dienstag, 07. März 2017
- Dienstag, 04. April 2017
- Dienstag, 09. Mai 2017
- Dienstag, 13. Juni 2017
- Dienstag, 04. Juli 2017

Tag der Kinderchöre des Kirchenkreises Köln Süd



Von fremden Ländern und Menschen

Samstag, 20. Mai 2017 - Kinderchortag der Kinderchöre des Kirchenkreises Köln-Süd im Gemeindezentrum der Erlöserkirche Rodenkirchen, Sürther Str. 34, 50996 Köln

Neugierig?

Mit unseren Liedern entdecken wir Leute auf der anderen Seite vom Tellerrand. Kinder des Kirchenkreises Köln-Süd verbinden sich zu einem großen Chor mit Weitblick.

Am Samstag, dem 20. Mai 2017, werden wir in der Zeit von 9.30 bis 16 Uhr unter dem Gedanken „Von fernen Ländern und Menschen“ mit Kindern aus verschiedenen Kinderchören des Kirchenkreises zusammen singen, basteln und spielen.

Mittags gibt es einen Imbiss für die Kinder. Die Eltern sind herzlich eingeladen zu einem Abschluß von 15.30 Uhr -16 Uhr dazu zu kommen.

Der Teilnehmerbeitrag beträgt 4 Euro. Die Anmeldung für die Schulkinder erfolgt über Kantorin Barbara Ricarda kantorin@erloeserkerche-rodenkirchen.de

Vorbereitungstag projektweise

Für Kinder im Alter von 7-11 Jahren, die gerne singen und die am Tag der Kinderchöre mitmachen wollen, aber nicht im Chor der Ernst-Moritz-Arndt-Schule singen, bietet Frau Mulack einen Vorbereitungs-Vormittag am Samstag, dem 6. Mai 2017, von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr im Gemeindehaus an.

Hierzu bedarf es keiner besonderen Anmeldung.

süd punkt

Familienzentrum Rodenkirchen

Informationen und Kontakt:

www.familienzentrum-rodenkirchen.de
www.ev-kindergarten-rodenkirchen.de

Hoher Besuch im Kindergarten

Am Mittwoch vor Weiberfastnacht besuchte das Rodenkirchener Dreigestirn unseren Kindergarten (Foto un-

ten). Staunend betrachteten die Kinder die prächtig gekleideten Gestalten und erfuhren von Prinz Uwe I., was die Aufgabe eines Dreigestirns im Karneval ist. Für alle Kinder, denen das Ganze doch ein bisschen unheimlich war, gab es zum Glück ein bekanntes Gesicht: Jungfrau Bärbel wurde schnell als Küster Bernd Nahrendorf erkannt. Nachdem das Dreigestirn mit den Kindern die wichtigsten karnevalistischen Rufe geübt hatte („Kamelle“, „Strüssjer“ und natürlich „Alaaf“), gab es dann auch reichlich Kamelle zum Fangen. *Michael Miehe*



Herzliche Einladung zum Frühlingsmarkt

Am **Freitag, dem 31. März 2017**, veranstaltet der Kindergarten von 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr einen Frühlingsmarkt auf dem Platz vor der Erlöserkirche. Verkauft werden kleine Geschenke und Dekorationen für Ostern. Es gibt ein buntes Rahmenprogramm bei Kaffee, Kuchen und frischen Waffeln. Auf die kleinen Besucher wartet eine süße Überraschung. Bei schlechtem Wetter findet der Markt im Gemeindesaal statt.

Kindergarten

Der Kindergarten ist von Montag bis Freitag jeweils von 7.30 bis 16.30 Uhr geöffnet. Er wird von Heike Ernst geleitet, die während der Öffnungszeiten unter 0221-39 36 89 zu erreichen ist.

Eltern-Kind-Gruppen für Babys und Kleinkinder

In nach dem Alter der Kinder aufgeteilten Gruppen wird unter Anleitung gesungen, gespielt und vieles mehr.

Weitere Informationen erhalten Sie von Heike Ernst, Telefon 3936 89.

Alleinerziehenden-Gruppe

Allein den Alltag organisieren, die Kinder erziehen, den Lebensunterhalt sichern, Verantwortung tra-

gen – das sind die Themen vieler Alleinerziehender oder in Trennung Lebender. Zur Unterstützung, zum Erfahrungsaustausch und für gemeinsame Aktivitäten trifft sich die Gruppe Alleinerziehender.

Informationen und Anmeldung unter 396987 oder suedpunkt@web.de

Familien- und Erziehungsberatung

Einmal im Monat bietet Winfried Zenz vom Kinderschutzzentrum Köln eine kostenlose Beratung bei Erziehungs- und Familienschwierigkeiten an.

Anmeldung bitte über Heike Ernst, Telefon 39 36 89

Offene Sprechstunde

In der Sprechstunde des Familienzentrums Südpunkt haben wir ein offenes Ohr für Probleme, Anregungen und Ideen rund um die Familie und den Stadtteil.

Wir beraten bei kleineren Erziehungs- und Familienproblemen, helfen bei der Suche nach Angeboten und nehmen Anmeldungen für unsere eigenen Angebote entgegen. Außerdem besteht die Möglichkeit einer systemischen Familien- und Paarberatung.

Die Sprechstunde findet mittwochs von 14.00 bis 18.00 Uhr statt und wird von Nancy Lässig-Hoffmann angeboten.

Beratung in schwierigen Lebenssituationen

Unterstützende Beratungsgespräche für Lebenssituationen, die schwierig bis ausweglos erscheinen, sei es in Ehe, Partnerschaft und Familie, im Beruf oder im Krankheits- und Todesfall, bietet die Psychologin Dr. Ellen Behnke an.

Das Angebot ist kostenlos.

Termine erhalten Sie bei Heike Ernst unter 0221-39 36 89

Beratung bei Schul- und Erziehungsproblemen

Einmal monatlich bietet Reinhild Felten, Grundschullehrerin und Konrektorin im Ruhestand, eine unterstützende Beratung bei Schulproblemen und bei Erziehungsfragen an:

Montags 10 bis 12 Uhr oder nach Vereinbarung

Termine und Anmeldung bei Heike Ernst, 0221 - 39 36 89.



Bild eines Katechumenen „Wer ist eigentlich Gott?“ (siehe Seite 40)

Konfirmandenarbeit

Für die Konfirmandenarbeit ist Pfarrer Michael Mieke verantwortlich. Außerdem gestalten Jugendmitarbeiterin Manuela Hainke, Vikar Richard Landsberg und Teamer die Konfirmandenarbeit mit.

- Gruppe I (Konfirmation 2018):
dienstags 16.00-17.00 Uhr
dienstags 17.15-18.15 Uhr
- Gruppe II (Konfirmation 2017).
donnerstags 16.45-17.45 Uhr

Echt stark: Überall, wo Sie uns brauchen.

Wir bringen die Wärme dahin, wo sie gebraucht wird – dafür ist uns kein Weg zu weit. Schnell und pünktlich liefern wir unsere hochwertigen Heizölprodukte zu Ihnen nach Hause. Unser erfahrenes Team macht's möglich. Verlassen Sie sich auf uns.

Wir bringen das Heizöl. Für Sie.

Heizöl Hamacher & Schieffer
Shell Markenpartner
Adamstr. 5-7 • 50996 Köln – Rodenkirchen – Weiß – Sürth – Rondorf
Tel.: (0221) 39 44 60
Mail: info@heizoel-hamacher.de



Erste Hilfe.



Selbsthilfe.

Wer sich selbst ernähren kann,
führt ein Leben in Würde.
brot-fuer-die-welt.de/selbsthilfe

Mitglied der **actalliance**



Würde für den Menschen.

Neulich im Konfirmanden-Unterricht

Jedes Jahr, kurz vor der Konfirmation, beschäftigen sich unsere Konfis mit dem Thema „Glaubensbekenntnis – Woran glaube ich?“

Seit ein paar Jahren steigen wir mit einer kleinen Auswahl ganz verschiedener Glaubensbekenntnisse ein, deren Verfasser zwar unbekannt sind, die aber ‚Menschen wie Du und ich‘ sein könnten. Die Jugendlichen werden dann aufgefordert: „Spekulierte mal, was für ein Mensch das sein könnte, der das geschrieben hat! – Ist er alt oder jung, männlich oder weiblich, was ist er von Beruf?“ Und eine zweite Frage folgt: „Was ist dem Verfasser besonders wichtig? Wie drückt er seinen Glauben aus, was nimmt er wahr?“

In diesem Jahr gab es eine Antwort auf diese Frage, die mich erstaunt hat und bis jetzt noch nicht so richtig loslässt: „Gott ist eine Atmosphäre!“ Ich habe mir in meinem Leben schon viele Gedanken darüber gemacht, wer oder was Gott in welcher Lebenslage für mich ist, und ich wäre nie auf den Gedanken gekommen, ihn als atmosphärisch zu beschreiben.

Je länger ich aber darüber nachdenke, desto besser finde ich die-

sen Gedanken. Er beschreibt meiner Meinung nach sehr schön das Gefühl, wenn ich einfach denke: „Jetzt, hier in diesem Moment ist Gott da. Ganz nah.“ Diese Momente sind eher selten, dafür aber ganz besonders. Es sind Momente, in denen alles passt und richtig ist. Friedlich sind sie. Aber festhalten kann ich sie leider nicht.

Viel öfter muss ich mich daran erinnern, dass er das alles hier um mich herum gemacht hat. Ich erzähle mir immer wieder, dass er bei mir ist, auch wenn ich ihn nicht spüre, und ich muss mich aktiv auf die Suche nach ihm begeben. Und dann finde ich ihn. Im freundlichen Blick des Fremden, der mir auf der Straße begegnet. In einem beeindruckend schönen Sonnenuntergang. Im Lied eines kleinen Kindes. In der ersten Knospe im Frühling nach dem Winter. In einem ausgelassenen Tanz - oder in völliger Stille.

In Jeremia 29,13.14 haben wir das Versprechen, dass unser Suchen nicht ins Leere laufen wird: „Wenn Ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von Euch finden lassen“, spricht Gott dort. Ich möchte mehr von diesen Momenten erleben, wenn Gott sich finden lässt.

Passend dazu haben sich unsere Katechumenen in den letzten Wo-

chen mit einem ganz ähnlichen Thema beschäftigt: „Wer ist eigentlich Gott?“ Am Ende dieser Themenreihe wurden sie kreativ und haben Collagen gestaltet, die Sie noch im März in unserem Gottesdienstvorraum besichtigen können.

Auch hier wird immer wieder deutlich: Gott ist eine Atmosphäre. Dort, wo ein buntes Farbenspiel über die Collage tobt, dort, wo Symbole und verschiedenste Materialien versuchen, Eigenschaften Gottes darzustellen, um vielleicht das auszudrücken, wofür ich kaum Worte finde, dort spielt sich Glauben ab.

Unsere Katechumenen haben übrigens Worte für das gefunden, was sie gestaltet haben. Auch wenn es ihnen nicht immer leicht gefallen ist, diese zu formulieren. Diese Worte stehen neben den Collagen und geben uns als Außenstehenden eine Betrachtungshilfe. Für mich sind diese Bilder inspirierend. Sie öffnen mir Türen, mein persönliches Gottesbild immer wieder neu zu malen und manchmal auch ganz neue Aspekte zu entdecken, die bisher so nicht da waren.

Ich lade Sie ein, sich nicht mit der kleinen Auswahl von Fotos hier zu frieden zu geben, sondern vorbeizukommen und sich diese Ausstellung live anzuschauen. Es lohnt sich!

Manuela Hainke



Qigong-Übungsgruppe

Qigong ist eine chinesische Meditations-, Konzentrations- und Bewegungsform zur Kultivierung von Körper und Geist. Ziel ist, sich zu entspannen und loszulassen, die Sorgen des Alltags abzulegen.

Die Übungen sind leicht zu erlernen und sehr sanft. Sie können sowohl im Stehen als auch im Sitzen von Menschen jeden Alters ausgeführt werden.

Wir treffen uns jeden Montag im Gemeindesaal der Erlöserkirche zum gemeinsamen Üben:

Qigong 1. Stufe: 10.00 - 11.00 Uhr

Qigong 2. Stufe: 11.15 - 12.00 Uhr

Weitere Infos und Anmeldung:
0221-3521111 (U. Pagel)

Handarbeitstreff

Wir treffen uns immer mittwochs um 18.30 Uhr im Gemeindehaus, und zwar am:

- 29. März 2017
- 26. April 2017
- 10. Mai 2017
- 17. Mai 2017
- 14. Juni 2017

Eventuelle Veränderungen des Plans erfragen Sie bitte unter 02236 - 66408
Elke Glatzer

Seniorenrunde

Die Seniorenrunde trifft sich alle 14 Tage jeweils montags um 15.30 Uhr. Eingeladen sind - unabhängig vom Alter - alle, die sich für eines der Themen interessieren.

13. März 2017

Fenster - Aussichten und Einsichten
Michael Miehe

27. März 2017

Unterwegs im östlichen Allgäu -
1. Teil: Füßen und die Königsschlösser - Fotoshow
Horst Gentsch

10. April 2017

Thema noch offen
Kathinka Brunotte

24. April 2017

Unterwegs im östlichen Allgäu -
2. Teil: Zwischen Iller und Lech -
Fotoshow.
Horst Gentsch

8. Mai 2017

Berühmte Brücken. 80. Jahrestag der Freigabe der Golden Gate Bridge am 27. Mai 1937

Michael Miehe

22. Mai 2017

Heiteres und Besinnliches
Hans Erich Hertzog

5. Juni 2017

Pfingstmontag, daher keine
Seniorenrunde

Tänzerische Gymnastik

Die Tänzerische Gymnastik findet jeden Montag in zwei Gruppen von 13.30 bis 14.30 Uhr und von 15.00 bis 16.00 Uhr im Gemeindesaal statt. Die Leitung hat Rose-Marie Grothaus, Telefon 0221-340 06 64.

Mittagstisch für bedürftige Menschen an St. Maternus

Der Mittagstisch findet wöchentlich donnerstags von 12.00 bis 13.30 Uhr an der katholischen Kirche St. Maternus, Hauptstraße 19, statt und ist für Notleidende bestimmt.

Kölsch Hätz



Anzeige

Engelmann

BESTATTUNGSHAUS
Familienunternehmen seit 1919

Alle Bestattungsarten
Hauseigener Verabschiedungsraum
Individuelle Trauerfeiern in unseren Räumen
Eigene Trauerdrucksachenerstellung
Massivholzsärge in großer Auswahl
Überführungen In- und Ausland
Erledigung aller Formalitäten
Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
Fachberatung nach Ihren Wünschen
Wir beraten Sie auch gerne zu Hause
Wochenend- und Nachtdienst

Ringstraße 33
50996 Köln-Rodenkirchen
0221 39 47 06

Rondorfer Hauptstraße 30
50997 Köln-Rondorf
02233 39 65 99

Hilfebedürftige und Diakonie

Kölsch Hätz ist eine Initiative der Katholischen Gemeinde St. Joseph und Remigius und der Evangelischen Kirchengemeinde Rodenkirchen in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband für die Stadt Köln e.V. und dem Diakonischen Werk des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region.

Kölsch Hätz will als Anlaufstelle Gelegenheiten schaffen, Gemeinsamkeit mit anderen zu leben und wachsen zu lassen.

Kölsch Hätz bietet:

- Besuche zur Unterhaltung bei älteren Menschen
- Begleitungen bei Spaziergängen oder gemeinsamen Einkäufen
- Hilfe für Familien mit Kindern oder Kindertagesstätten und Schulen.

Kölsch Hätz sucht:

- Frauen und Männer mit Herz,
- denen das soziale Klima ein Anliegen ist.
- die Lust haben, sich regelmäßig zu engagieren.
- die sich in ihrem Veedel sinnvoll betätigen möchten.

Ansprechpartner vor Ort:

Kölsch Hätz Büro,
Hauptstr. 19
50996 Köln

Tel. 0221 93 67 92 83

Email: rosueweih@koelschhaetz.de

Sprechzeiten:

- Montag 16.00 Uhr - 18.00 Uhr
- Donnerstag 10.00 Uhr - 12.00 Uhr

Helfende Hände



Helfende Hände Rodenkirchen ist ein Kooperationsprojekt der Diakonie Michaelshoven und des Senioren-Netzwerkes Rodenkirchen. Unterstützt wird das Projekt von der Evangelischen Kirchengemeinde Rodenkirchen und der Katholischen Kirchengemeinde Rodenkirchen.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Helfenden Hände Rodenkirchen sind für Menschen in Rodenkirchen da, die im Alltag Unterstützung brauchen.

Wir helfen schnell, unkompliziert und kostenlos bei Aufgaben wie :

- kleinere Hilfen und Reparaturen im Haushalt

- Wechseln von Leuchtmitteln
- Hilfe beim Ausfüllen von Formularen
- Begleitung bei Arzt- und Behörden-gängen
- Einstellen von Fernsehern und Tele- fonen/Handys
- Hilfestellung bei kleinen PC- Problemen

Wir suchen junge wie auch ältere Menschen, die sich mit ihren Fähig- keiten ehrenamtlich für ihre Mitbür- ger in Rodenkirchen engagieren möchten.

Benötigen Sie Hilfe?

Sie erreichen uns

- telefonisch:
montags bis freitags
von 9.00 – 17.00 Uhr unter:
0173 9059135.

Kleiderkammer

Die Kleiderkammer im Unterge- schoss des Ernst-Moritz-Arndt- Hauses, Sürther Straße 34, ist mitt- wochs von 10.00 bis 15.00 Uhr ge- öffnet.

In dieser Zeit nimmt das Team Ihre gut erhaltene, saubere Kleidung und gut erhaltenen Trödel entgegen und gibt Kleidung an Bedürftige aus.

Kontakt: 0221- 39 38 64,
Anrufbeantworter 0221-93 54 95 71

Trödelmarkt der Kleiderkammer

Der nächste Trödelmarkt der Kleider- kammer findet am **Sonntag, dem 30. April 2017**, von 11.00 bis 17.00 Uhr statt. Angelika Keller und die Mitar- beiterinnen der Kleiderkammer su- chen dafür gut erhaltenen und origi- nellen Trödel. Der Erlös des Trödel- markts fließt in die Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen.

Gesprächskreis für pflegende und betreuende Angehörige

Dieses monatliche Angebot der Kir- chen im Rheinbogen richtet sich an Menschen, die Angehörige zu Hause pflegen, gepflegt haben oder pflegen wollen und auch an diejenigen, die in einem Heim lebende Angehörige mit- betreuen.

Der Gesprächskreis dient der Infor- mation und dem Austausch mit Gleichgesinnten, die ähnliche Er- fahrungen in der Betreuung oder in der Pflege machen oder gemacht haben.

Der Gesprächskreis wird von Dr. Eve- lyn Plamper, Telefon 0 22 34-27 98 45, geleitet und kommt monatlich jeweils dienstags von 19.30 bis 21.00 Uhr zusammen:

- 07. März 2017
- 11. April 2017
- 09. Mai 2017
- 13. Juni 2017

Presbyterium



Dr. Michael Behnke

0221 16 81 49 85

behnke@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Dr. Christoph Boettcher

0221 39 46 05

boettcher@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Kathinka Brunotte (Pfarrerin)

0221-84 66 74 23

kathinka.brunotte@ekir.de

Nancy Lässig-Hoffmann

0221 39 27 36

hoffmann@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Jan Meyer-Ladewig

0221 379 86 69

meyer-ladewig@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Michael Mieke (Pfarrer)

Vorsitzender des Presbyteriums

0221 39 15 73

pfarrer@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Barbara Mulack (Kantorin)

0221 34 48 82

kantorin@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Ralf Oppel (Finanzkirkmeister)

0170 338 09 94

oppel@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Christiane Reich (Stellv. Vorsitzende)

02236 33 21 90

reich@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Claus-Jörg Richter (Militärpfarrer)

0221 9371 5111

ClausJoergRichter@bundeswehr.org

Karsten Waschke (Baukirkmeister)

0221 398 11 13

waschke@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Udo Weller

0171 657 66 07

weller@erloeserkirche-rodenkirchen.de



EIN MENSCH
STIRBT, SEINE
PERSÖNLICHKEIT
BLEIBT. EIN GRUND
MEHR, MITMACHEN
ZU DÜRFEN.

Wir wünschen uns für Sie einen Abschied, den Sie mitgestalten anstatt ihn nur zu bezahlen. Waschen, Ankleiden, Hausaufbahrung, Zwiesprache – all dies ist möglich und tröstet.

Wir verstehen uns als Begleiter auf Zeit und helfen Ihnen, Ihren Trauerweg so selbstbestimmt wie möglich zu beginnen.

Bestattungshaus Brodesser
Friedhelm und Michael Brodesser
Auf der Ruhr 84
50999 Köln

Telefon 02236 - 65 75 2



BRODESSER
Bestattungen

www.bestattungen-brodesser.de

Ansprechpartner und Kontaktmöglichkeiten

Pfarrer Michael Mieke 0221-39 15 73
Sürther Straße 34, 50996 Köln pfarrer@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Pfarrerin Kathinka Brunotte 02236-4902857
kathinka.brunotte@ekir.de

Vikar Richard Landsberg 0177-2773107
rland@posteo.de

Küster Bernd Nahrendorf 0177-3725267
kuester@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Kantorin Barbara Mulack 0221-34 48 82
kantorin@erloeserkirche-rodenkirchen.de

Jugendmitarbeiterin Manuela Hainke 0221-39 53 34
01575-7144174
jugend.erloeserkirche@web.de

Kindergarten/Familienzentrum Südpunkt 0221-39 36 89
Leiterin: Heike Ernst heike-ernst@ev-kindergarten-rodenkirchen.de
Sürther Straße 34, 50996 Köln

Gemeindebüro: Manuela Hainke 0221-39 53 34
Sürther Straße 34, 50996 Köln Fax 0221-35 43 17
Öffnungszeiten: Di 10-12 Uhr ga-rodenkirchen@kirche-koeln.de
Do 14-16 Uhr

Evangelisches Gemeindeamt Köln-West 02234-60 10 9-0
Europaallee 29, 50226 Frechen Fax 02234-60 10 9-22
info@ga-koeln-west.de

Spendenkonto der Gemeinde:
Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE 93 3705 0198 0043 1629 65
BIC: COLSDE33